



## **SIRENS CALL (D/NL 2025)**

– ein Film von Miri Ian Gossing und Lina Sieckmann

## **PRESSEHEFT**



## LOGLINE

Eine Sirene in einem menschlichen Körper nomadisiert durch die postmoderne Realität eines austrocknenden Planeten während sie Überleben, Identität und Zugehörigkeit auslotet. Teils Sci-Fi, teils Dokumentarfilm, taucht das hybride Debüt in die Merfolk-Subkultur zwischen Selbsterhaltung und politischem Aktivismus ein.

## SYNOPSIS

Do you hear the SIRENS CALL?

Eine nomadische Sirene kehrt in menschlicher Gestalt auf eine Erde in der Krise zurück. Auf der Suche nach Verbindung mit anderen Merfolk ist sie mit den komplexen Spannungen zwischen Mythologie und postmoderner Realität konfrontiert.

Ihr menschlicher Körper fühlt sich fremd an, das Atmen an Land wird immer schwieriger. Konventionelle Ideen von Biografie, Identität und Zugehörigkeit hinterfragend, wandelt 'UNA' als Rastlose durch die USA, während sie sich zunehmend mit ihrem aufbegehrenden Körper konfrontiert sieht, der schließlich danach strebt mehr-als-menschlich zu werden.

SIRENS CALL ist ein Genre-Grenzen überschreitendes Hybrid aus Science-Fiction, Roadmovie und Dokumentarfilm über eine Subkultur, das mit fantastischen Bildern über kollektive Traumata, Körperpolitik und dauerhafte Transition spricht.



## REGIESTATEMENT

Wir sind in den 90ern in derselben ländlichen Gegend in Deutschland aufgewachsen. Ein Skatepark, eine Tankstelle, eine Kirche, ein Supermarkt, endlose Wälder und Maisfelder – und der letzte Bus fuhr um 19 Uhr. Die Langeweile, die damit einherging, hat unsere Fantasie schon immer angeregt. Die Serien und Filme, die wir im Fernsehen sahen, präsentierten uns die USA als ein verheißungsvolles Land von Popkultur und Mythen. Wir sind mit den Erzählungen über die amerikanischen Vorstädte aufgewachsen, mit Disney, den Geistern von Horrorfilmen und Highschool Promnights. Seitdem begleitet uns ein ambivalentes Interesse für den Moment der Show und Inszenierung, die glänzenden Oberflächen und unerfüllten Sehnsüchte darunter.

2017 stießen wir online auf eine Subkultur in Portland, Oregon: Menschen, die sich als Meereswesen identifizierten. Sie verkleideten sich nicht einfach als Sirenen mit Silikonflossen, sondern lebten diese Identität auch in ihrem Alltag. Als wir „Una the Mermaid“ in Portland zum ersten Mal trafen – eine Gefängnispsychologin und Trauma-Aktivistin in ihrem zivilen Leben – spürten wir sofort eine besondere Verbindung. Una und ihr Kollektiv verkörperten genau das, was wir uns lange für unsere Sirenenfigur vorgestellt hatten: ein Wesen, das interdisziplinäres Wissen vereint, das Mensch, Natur und Maschine miteinander verbindet und neue Formen des Zusammenlebens mit der Welt sucht.

**„Wir alle spielen eine Rolle in einem Drehbuch, aber nur wenige von uns haben die Möglichkeit, ihre eigene Geschichte zu schreiben.“**

Mit *SIRENS CALL* geht es nicht mehr um weibliche Selbstaufopferung oder die romantische Erfüllung konventioneller Meerjungfrauen-Narrative. In unserem Film kämpft Una ums nackte Überleben als hybrides Wesen in einer fragmentierten Welt am Rande des Kollaps. Unas menschlicher Körper ist dysfunktional, das Atmen an Land wird zunehmend schwierig. „*I was drying out from the inside.*“ Eine Meerjungfrau der Gegenwart als Seismograph für zukünftige menschliche Herausforderungen.

Von Anfang an war es uns wichtig, Film als eine spielerische Form der Experimentation zu begreifen. Die Labor-Szene zu Beginn, die Studio-Umgebung und unsere offenen Interviewfragen an Una zeigen bewusst die Produktionsbedingungen des Films. So bewegt sich *SIRENS CALL* wie seine Figuren in einem hybriden Raum zwischen Dokumentation und Fiktion, zwischen situativen Einblicken und erzählerischer Exploration. Dementsprechend haben wir uns von klassischer Dramaturgie gelöst und uns stattdessen von der japanischen Erzählstruktur „Kishotenketsu“ inspirieren lassen – einem Ansatz ohne konventionelle Höhepunkte, der sich vielmehr in fließenden Wellen entfaltet.

Una nimmt uns mit auf eine Reise quer durch die USA – von den strahlenden Megacities der Mojave-Wüste bis zu den Kleinstadt-Sümpfen Floridas. Die Wasserwesen, die sie trifft, sind zu disneyhaften Karikaturen ihrer selbst geworden – gefangen hinter dicken Glasscheiben, ausgestellt für die Blicke der Massen, von der Peepshow zur Freakshow.

Als rastloses Wesen ohne greifbare Biografie streift Una durch eine Welt, die ihr zunehmend fremd erscheint – eine Welt, in der selbst das Atmen zur Ware geworden ist. *Willkommen in der BREATHE-Bar.*

Unas Existenz ist liminal – weder ganz Fisch noch ganz Mensch, weder Frau noch Mann, sondern etwas Anderes, das dazwischen liegt. Ihre Reise ist eine des Widerstands, des Überlebens und der ständigen Transformation – ein Spiegel der Prozesse, die auch wir als menschliche Individuen und Gesellschaft durchlaufen müssen, um in der Gegenwart zu bestehen.

Erst als Una Moth begegnet, einem nicht-binären Teenager, in einer nächtlichen Begegnung auf einem Walmart-Parkplatz, beginnt sich ihr Schicksal zu wenden. Gemeinsam begeben sie sich auf die Suche nach einer Gemeinschaft anderer Meerwesen in Portland, Oregon.

Hier verschiebt sich der Film allmählich in einen dokumentarischen Stil. Wir begegnen queeren, ozeanischen Wesen, die sich politisch organisieren, schwimmen, feiern und ihren Alltag gestalten. Eine Zeit lang scheint Una ihren Platz gefunden zu haben. Doch bald holen sie die Fragen nach ihrer eigenen Identität wieder ein. Woher stammt ihr Körper? Kann sie ihn überwinden? Ist ihre vermeintliche Biografie und ihr Trauma eine festgelegte Erzählung, oder kann sie ihre trans Identität annehmen?

Unsere Filme kreisen oft um Sehnsucht, konstruierte Emotionen und die Oberflächen, die unsere Wünsche prägen – sowohl im Privaten als auch im Politischen. Uns interessiert das Magische zwischen Illusion und Realität, das „Nicht-ganz-erreichte“, das leicht Abweichende. Immer wieder finden uns dieselben Motive: das Haus, das Dorf, die Kernfamilie, Biografie, romantische Beziehungen, Alltagsdarstellungen und Sehnsuchtsarchitekturen. Oft scheinen diese Motive von etwas oder jemandem heimgesucht zu werden – etwas, das sich leise ankündigt, erscheint und wieder verschwindet, aber stets ungreifbar bleibt. Das gilt auch für *SIRENS CALL*.

Die Dualität von Faszination und Zweifel spiegelt unsere Neugier auf das Verhältnis zwischen Schein, Wahrheit und (Selbst-)Behauptung wider. Die Grenzen zwischen alternativen Lebensentwürfen, holistischen spirituellen Werten und neoliberalen Selbstoptimierungspraktiken sind hier fließend – niemand scheint da so richtig rauszukommen.

Für uns ist das Filmemachen das ideale Medium, um mögliche Utopien zu befragen und sie durch Recherche und Drehprozesse künstlerisch zu erkunden. Gedreht mit einem kleinen Team von maximal fünf Personen auf 16mm-Film, reflektiert *SIRENS CALL* als kollaborativer Prozess auch unsere eigenen Hierarchien, Produktionsweisen und Interaktionen mit den Protagonist:innen.

Letztlich ist der Film nicht nur 121 Minuten auf der Leinwand, sondern auch eine siebenjährige künstlerische Reise – ein Geflecht aus Begegnungen, Beziehungen und Erfahrungen, die uns in dieser Zeit geprägt und auf vielfältige Weise verändert haben. Insofern ist Unas Suche auch unsere eigene. Ein Akt des Begehrens, der Wunscherfüllung und des Widerstands zugleich.



## INTERVIEW MIRI IAN GOSING & LINA SIECKMANN

**Dies ist euer erster gemeinsamer Langfilm. Ihr kommt aus einer künstlerischen Praxis, die sich mit der Produktion mehrerer Kurzfilme, Installationen und Fotografien beschäftigt hat – ein Bereich, in dem ihr experimentelle Möglichkeiten sowohl in Form als auch Inhalt erforscht habt. War *SIRENS CALL* von Anfang an als Langfilm gedacht? Wie unterschied sich der Entstehungsprozess dieses Films von euren bisherigen Arbeiten?**

Unsere künstlerische Praxis folgt meist einem konzeptionellen Ansatz, der thematische Sammlungen anstelle einzelner Erzählungen in den Fokus rückt. Ursprünglich stellten wir uns *SIRENS CALL* als zehn Kurzfilme vor, die verschiedene philosophische und gesellschaftliche Aspekte eines sirenenhaften, science-fiction-artigen Wesens beleuchten sollten. Diese Idee wurde durch unsere umfassende Recherche in den USA geformt, wo wir Orte besuchten, die uns aufgrund ihrer utopischen oder dystopischen Konzepte faszinierten – etwa Biosphere 2, Palm Springs oder ein Unterwassertheater in Florida aus den 1960er-Jahren.

2017 trafen wir Una und ihre „Pod“ von Merfolk erstmals über ein Online-Forum. In gewisser Weise verkörperten sie theoretische Konzepte, die uns schon lange interessierten. Diese Begegnung entfachte unser Verlangen, tiefer in die Meerjungfrauen-Subkultur einzutauchen. Mit der Unterstützung des Wim-Wenders-Stipendiums, des DAAD und der University of Oregon in Eugene konnten wir über die letzten acht Jahre hinweg längere Zeiträume in Portland und der Bay Area verbringen.

Der Entstehungsprozess dieses Films unterschied sich grundlegend von unseren bisherigen Arbeiten – insbesondere durch seine lange Produktionsdauer, die Beziehungsarbeit und die Erfahrungen, die wir dabei sammelten. Diese ausgedehnte Auseinandersetzung ermöglichte auch persönliche Transformationen, die den Film entscheidend prägten. Wir näherten uns ihm mit einer offeneren Haltung, indem wir unsere sonst eher konzeptionelle und strukturierte Arbeitsweise bewusst erweiterten und uns stärker von Intuition, Träumen und Emotionen leiten ließen.

Die enormen globalen Umwälzungen – die dreijährige Pandemie und der Ausbruch zweier Kriege – veränderten nicht nur die Gesellschaft, sondern auch uns selbst und das Kernthema des Films.

**Könnt ihr Einblicke in euren kreativen Startpunkt für Filme geben? War es die Faszination für Meerjungfrauen, ein bestimmter Ort oder eine bestimmte Stimmung? In euren früheren Kurzfilmen diente die Beobachtung der Realität oft als Grundlage – welches beobachtete Element der Realität inspirierte *SIRENS CALL*?**

Der Funke für *SIRENS CALL* entstand bei einem Meerjungfrauen-Schwimmkurs in einer ländlichen Gegend Deutschlands. Wir recherchierten weiter und entdeckten, dass es weltweit eine wachsende Anzahl von „Merpeople“ gibt. Dabei untersuchten wir das gesamte Spektrum des Phänomens – von der Mythologie über zeitgenössische Theorien bis hin zu Massen- und Subkultur. Ein Ausgangspunkt war beispielsweise ein Meerjungfrauen-Schönheitswettbewerb in Ägypten, organisiert von einem amerikanischen Millionär. Die Auseinandersetzung mit diesen Themen durch eine queerfeministische Linse offenbarte jedoch schnell die Grenzen traditioneller Erzählungen, in denen Meerjungfrauen oft in tragischen, von Männern bestimmten Umständen existierten.

Viele Aspekte der von uns entdeckten Meerjungfrauen-Kultur waren in den USA angesiedelt, wo der Fokus auf Oberfläche und Spektakel eine Spannung zwischen Schein und Realität erzeugt.

**Innenräume und Architektur spielen in euren Kurzfilmen oft eine zentrale, fast protagonistische Rolle, wobei Menschen oder ihre Spuren manchmal völlig abwesend sind. Diese Orte wirken lebendig, als hätten sie eigene Geschichten zu erzählen. Was offenbaren Räume über unsere Innenwelten? In *SIRENS CALL* ist Una eine hybride Figur – eine Meerjungfrau, ein Alien, das „Menschsein“ performt. Seht ihr den menschlichen Körper als leere Hülle oder Kulisse, die erst durch Bedeutungszuschreibungen mit Leben gefüllt wird?**

Wir sind zwei Menschen mit sehr unterschiedlichen Sensibilitäten, die sich in und durch unsere Filme vereinen. Das macht unsere Perspektive wohl auch nochmal weilder, als wenn nur eine von uns den Film gemacht hätte. Ob es um Räume oder Menschen geht, unsere Figuren und Orte scheinen oft nicht im Einklang zu sein – sie sind von etwas heimgesucht, von Schatten, Erinnerungen, unterdrückten Wünschen. Diese Elemente wirken in uns allen, und wir versuchen in unseren Filmen nicht, sie zu erklären, Lösungen zu finden oder irgendwas zu glätten. Vielmehr nutzen wir Bild- und Ton, um diese „Zwischenräume“ zu erschaffen, durch die das Publikum dann selbst navigieren muss. Wir legen Pfade an, denen wir mit unseren eigenen Fragen folgen, sodass die Zuschauenden sich damit auseinandersetzen können, anstatt eine stringente Geschichte serviert zu bekommen. Genau das lieben wir an Film als Sprache.

**Ihr seid in einer Kleinstadt in Deutschland aufgewachsen, aber eure Arbeiten erkunden oft sehr amerikanische Räume: Suburbia, Vergnügungsparks, Trailerparks, Hochzeitskapellen in Las Vegas. Was verbindet euch mit diesen Orten, und was fasziniert euch künstlerisch an ihnen?**

Diese Orte faszinieren uns immer wieder, weil sie bereits eine inhärente Inszenierung in sich tragen. Man könnte sagen: „Die Realität spielt Fiktion.“ Bestimmte Lebensweisen und Wünsche sind in diese Architekturen eingeschrieben – sie sind darauf ausgelegt, bestimmte Gefühle auszulösen, uns zum Konsum zu bewegen oder uns zu einer bestimmten Lebensweise zu verführen. Das Einkaufszentrum, die Hochzeitskapelle, der Freizeitpark – sie verheißen eine Art Glück, das sich aber meist wenn überhaupt nur für den Moment einstellt. Gleichzeitig gibt es aber manchmal durchaus auch eine beeindruckende Lebendigkeit und Gemeinschaft in Räumen wie diesen, die wir persönlich erfahren haben.

***SIRENS CALL* fühlt sich wie eine funkelnde, magische Allegorie auf Klimawandel und gesellschaftlichen Zerfall an – eine Meerjungfrau in der Wüste, buchstäblich ein „Fish out of Water“. War diese Metaphorik beabsichtigt? Wer ist Una, und was repräsentiert sie?**

Una ist eine Figur, die eine alternative Welt verkörpert – eine, in der Natur und Technologie nicht auf Kosten der Erde existieren, sondern miteinander in Balance sind. Deshalb ist Una besonders geschickt im Umgang mit Technologie und Wasser. Doch auf der Erde funktioniert erstmal gar nichts für sie, und sie muss auf verschiedene Wellness-Techniken zurückgreifen, um überhaupt einigermaßen klarzukommen. Eine echte Verbindung mit anderen scheint unmöglich. Wir versuchen nicht, Una psychologisch zu „erklären“, sondern wollen ihr Ringen um Verbindung und Kontakt spürbar machen – was uns politisch, sozial und kollektiv beeinflusst und welche Überlebensstrategien wir entwickeln. In gewisser Weise ist Una somit in uns allen.

**Eure Filme bewegen sich zwischen Voiceover, fragmentierten Texten und dokumentarischen Bildern. In *SIRENS CALL* scheint der Film selbst eine Performance**

**zu sein – ein Spiegel der hybriden Natur der melancholischen Meerjungfrau. Könnt ihr über diesen Ansatz sprechen?**

Genau – die hybride, fluide Natur der Meerjungfrau spiegelt sich auch in der Filmform wider. Während des Schnitts wurde uns klar, dass wir mit drei Charakteren arbeiten: unserer fiktionalen Sirene, Una der Meerjungfrau und Gina Rønning.

Das war eine Herausforderung, da wir oft eine Person in mehreren Instanzen darstellen und sie dennoch wie eine Figur wirken lassen wollten. Wir waren da mit Una im Dialog und wollten auch zulassen, dass sich der Film unabhängig weiterentwickelt. Es gab kein fixes Drehbuch. Unsere enge Zusammenarbeit war sehr spannend, aber auch herausfordernd, da die Entwicklung des Films und Unas Transformation oft miteinander verwoben waren.

Die Voiceover-Texte basieren auf Interviews, die wir über sieben Jahre hinweg mit Gina geführt haben. Wir verwenden diese Zitate und übertragen sie in den fiktionalen Kontext von Unas Reise. Manche Sätze entfalten dabei eine noch einmal eine losgelöstere Bedeutung, indem sie alltägliche Erfahrungen in einen größeren Zusammenhang setzen.

Manchmal offenbart das Fiktive oder Künstliche eine bestimmte Wahrheit, die ein rein dokumentarischer Ansatz nicht vermitteln könnte. Genau deshalb musste der Film für uns auch eine hybride Form haben. Diese ständige Spannung zwischen Schein, „Wahrheit“ und (Selbst-)Behauptung fanden wir besonders faszinierend – und sie bildet einen Fixpunkt, um den sich der Film immer wieder dreht.



## BIOGRAFIE DER REGISSEURINNEN

Miri Ian Gossing & Lina Sieckmann arbeiten seit 2012 als Künstlerinnen- und Regie-Duo zusammen. Nach ihrem Studium der Bildenden Kunst und des Films an der Kunsthochschule für Medien Köln sowie der Kunstakademie Düsseldorf haben sie ein Werk aus 16mm-Filmen geschaffen, das Dokumentarisches mit Fiktion und Found Footage verbindet.

Ihre Filme wurden mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, darunter der Deutsche Kurzfilmpreis in Gold und das Wim-Wenders-Stipendium. Internationale Präsentationen führten sie unter anderem ins Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart, zum International Film Festival Rotterdam, ins Image Forum Tokyo und ins Anthology Film Archives in New York City.

Seit 2019 kuratieren sie das „Blonde Cobra – Festival for Queer and Experimental Cinema“ in Köln.

Gossing und Sieckmann leben und arbeiten in Köln, Deutschland, sowie in Portland, Oregon, USA.

### Filmografie

2014 – *Sonntag, Büscherhöpfchen 2*

2015 – *Desert Miracles*

2016 – *Ocean Hill Drive*

2017 – *One Hour Real*

2018 – *China Light*

2019 – *Souvenir*

2025 – *SIRENS CALL*





## CAST

### ***Una the Mermaid (Gina Rønning)***

ist eine professionelle Meerjungfrau, zertifizierte SSI-Schwimmlehrerin, Wasser-Orakel, Sozial- und Restorative-Justice-Aktivistin mit Sitz in Portland, Oregon.

Sie hat einen Dokortitel in Psychologie sowie einen Masterabschluss in Konfliktlösung und ist Expertin für Erwachsenenbildung, kindliche Entwicklung und Restorative Justice. Una hat viele Jahre in Gefängnissen gearbeitet und dort mit inhaftierten Erwachsenen transformative Prozesse begleitet. Als selbst von Trauma Betroffene liegt ihr Fokus auf der Heilung komplexer Traumata durch kreative Ausdrucksformen und imaginative Spiele.

Als Akademikerin ist sie zudem Dozentin für Strafrecht an einem Community College in Portland, wo sie Restorative Justice unterrichtet.

Una spielte eine bedeutende Rolle in der Occupy-Bewegung in Portland. Sie leitete Generalversammlungen, führte Demonstrationen an, war Teil des Peace-and-Safety-Teams und organisierte direkte Straßenaktionen im Theaterstil, um Polizeigewalt zu deeskalieren. Sie setzt sich weiterhin für race Gerechtigkeit und Gewaltprävention ein, überzeugt davon, dass kreative und imaginative Praktiken essenziell für den Frieden und für gesellschaftlich relevante Dialoge sind.

### ***Moth Rønning-Bötel (They/Them)***

ist 20 Jahre alt und derzeit Teilzeitstudent\*in an einem Community College in Portland, Oregon. Moth studiert Mathematik und interessiert sich für ein weiterführendes Studium im Bereich MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik).

Moth ist seit dem achten Lebensjahr in der Merfolk-Community aktiv und spielt eine bedeutende Rolle bei lokalen Merfolk-Veranstaltungen und Aktivitäten im pazifischen Nordwesten. Oft unterstützt Moth Moth's Mutter, Una the Mermaid, bei Auftritten und Shows.

Moth setzt sich leidenschaftlich für soziale Gerechtigkeitsthemen im Zusammenhang mit Geschlecht und Identität ein. Besonders wichtig ist Moth die Dekolonisierung von Konzepten und Theorien zu biologischem Geschlecht, Gender und Gender Expression.

Darüber hinaus hat Moth an zahlreichen Protesten und Demonstrationen in Portland teilgenommen, die sich auf Umweltgerechtigkeit, reproduktive Rechte und Gewaltprävention konzentrieren. Moth hofft, dass die Botschaften und Narrative rund um Queerness und Identität in *SIRENS CALL* andere dazu inspirieren, ihr authentischstes Selbst zu leben.

## BIOGRAFIE PRODUZENTEN

### Mehmet Akif Büyükatay

(\*1987 in Bad Hersfeld, aufgewachsen in Hagen) lebt und arbeitet als Autor, Regisseur und Produzent in Köln.

Er studierte an der Kunsthochschule für Medien Köln mit einem Schwerpunkt auf Film und Literatur. Seine Kurzfilme wurden auf internationalen Filmfestivals ausgezeichnet. Sein Abschlussfilm *Oray* feierte Premiere auf der 69. Berlinale, wo er mit dem First Feature Award ausgezeichnet wurde.

Im Jahr 2020 gründete er gemeinsam mit Claus Herzog-Reichel die filmfaust GmbH. 2022 wurde er mit dem Panorama Publikumspreis der 72. Berlinale für seine Arbeit als Autor und Produzent des Dokumentarfilms *Liebe, D-Mark und Tod* ausgezeichnet.

2024 wurde der Kurzfilm *Immaculata* von Kim Lêa Sakkal zur *Quinzaine des Cinéastes* in Cannes eingeladen. Sein Spielfilm *Hysteria* feiert 2025 Premiere in der Panorama-Sektion der Berlinale.

Büyükatay begleitet die Autor\*innen Anna Anson, Kim Lêa Sakkal, Ruhat Yildiz und Deren Ercenk in der kreativen Projektentwicklung.

Er ist Alumnus des Mediengründerzentrums NRW, Mitglied der Deutschen Filmakademie und war 2024 Vertreter der *Face to Face* Kampagne von German Films.

### Claus Herzog-Reichel

(\*1986 in Friedberg, aufgewachsen in Bayern) arbeitet als Produzent für europäisches Kino in Köln.

2019 wurde er gemeinsam mit Mehmet Akif Büyükatay mit dem First Feature Award der 69. Berlinale für *Oray* ausgezeichnet. 2020 gründete er zusammen mit Mehmet Akif Büyükatay die filmfaust GmbH.

2023 wurde er für den Deutschen Filmpreis für *Liebe, D-Mark und Tod* von Cem Kaya nominiert, der 2024 mit dem Grimme-Preis ausgezeichnet wurde. 2024 wurde der Kurzfilm *Immaculata* von Kim Lêa Sakkal zur *Quinzaine des Cinéastes* in Cannes eingeladen.

Die von ihm produzierten Projekte *Hysteria* und SIRENS CALL feiern beide ihre Premiere auf der Berlinale 2025.

Derzeit finanziert Claus Herzog-Reichel die Spielfilmprojekte *A Paradise Lost* von Kim Lêa Sakkal, *Eigengrau* von Ruhat Yildiz, *Summer Blues* von Anna Anson und *Future is in Pamphylia* von Deren Ercenk.

Er ist Mitglied des Filmbüro NW, Alumnus des Rotterdam Producer Labs, der Berlinale Talents und des Mediengründerzentrums NRW sowie Mitglied der Deutschen Filmakademie. 2024 war er Teil von LocarnoPro (A4D) mit *A Paradise Lost*.

Er hält regelmäßig Workshops zu Finanzierung & kreativer Produktion an der Filmwerkstatt Münster und ist in Jurys tätig.

## **SIRENS CALL**

**Buch & Regie:** Miri Ian Gossing & Lina Sieckmann | **Cinematography:** Christian Kochmann | **Editor:** Christoph Bargfrede | **Komponist:** Simon Waskow | **Sound:** Nils Ramme, Stefan Ramírez Pérez | **Sounddesign:** Robert Kroos | **Mischung:** Henning Hein | **Colorist:** Joel Sahuleka | **Produzent\*innen:** Miri Ian Gossing, Lina Sieckmann, (SCHALTEN UND WALTEN) Mehmet Akif Büyükcatalay, Claus Herzog-Reichel (filmfaust) | **Ko-Produktion:** Lucia Haslauer (ZDF/Das kleine Fernsehspiel), Nadine Bermelmans, Floor Krooi, Elbe Stevens (Elbe Stevens Films) | **Unterstützt von:** Wim Wenders Stiftung, Film- und Medienstiftung NRW, The Netherlands Film Fund, German Federal Film Fund (DFFF) | **Cast:** Gina Rønning & Moth Rønning-Botel und weitere

2025, DE/NL, 121 min., English with German or English Subs, 1 : 1,85

## **KONTAKT**

<p><b>PRODUKTION</b></p> <p><b>filmfaust</b> Sömmeringstr. 47a D-50823 Köln info@filmfaust.org www.filmfaust.org</p>	<p><b>PRODUKTION</b></p> <p><b>Schalten und Walten</b> Sömmeringstr. 47a D-50823 Köln info@gossing-sieckmann.com www.gossing-sieckmann.com</p>
<p><b>WELTVERTRIEB</b></p> <p><b>SYNDICADO FILM SALES</b> TORONTO OFFICE 121 Beaconsfield Avenue, #300 Toronto, ON Canada M6J 3J5 +1 416-533-1743 (c)   +1 (725) 222-9383 (w) <a href="https://syndicadofs.com/">https://syndicadofs.com/</a></p>	<p><b>PRESSE</b></p> <p><b>KERN DES GANZEN</b> Agentur für Filmkommunikation May Meyer GbR Ehrenfeldgürtel 114–116 50823 Köln Tel.: 0221- 16890726 Mobil Jennifer Jones: 0176 -105 48 549 jennifer.jones@kerndesganzen.de www.kerndesganzen.de</p>